

Rede von Stadtrat Dr. Weiler-Lorentz
zur Haushaltsverabschiedung im Gemeinderat am 18.12.2012

- es gilt das gesprochene Wort -

Worauf ich gerne noch eingehen möchte ist die Diskussion um die Eckwerte. Man muss sich in Erinnerung rufen, dass der Oberbürgermeister im Juli, also vor der Sommerpause, ein Eckwertepapier vorgelegt hat und dass der Haushalt, den er in der Folge vorlegte, natürlich diesem Eckwertepapier entsprochen hat. Das ist überhaupt keine Differenz. Wer von den Vortragenden jetzt etwas anderes behauptet, hat dieses Papier entweder nicht richtig gelesen oder wissentlich falsch dargestellt. Der Eckwerteantrag des Oberbürgermeisters entspricht vollkommen dem Haushalt. Aus taktischen Gründen, zum Teil vielleicht auch weil es nicht überschaut worden ist, sind die Gemeinderatsfraktionen nicht willens gewesen, diesen Eckwertevorschlag sorgfältig und intensiv zu behandeln. Dies ist ebenfalls Fakt. Und dann braucht man sich nicht wundern, wenn ein Haushalt eingebracht wird, der genau diesem Eckwerteantrag entspricht. Dies bleibt hier klarzustellen.

Natürlich muss man auch zur Rolle des Oberbürgermeisters sagen, wie es jetzt schon mehrfach auf der bürgerlichen Seite gemacht worden ist, dass der Oberbürgermeister nur das vollzieht was der Gemeinderat bereits beschlossen hat: Das ist natürlich Unsinn. Der Oberbürgermeister bringt fast alle diese Vorlagen ein und wenn er der Meinung ist, dass dadurch sein Haushalt gefährdet wäre, dann müsste er das jeweils dazu sagen. Das hat er in keinem dieser Fälle getan. In keinem der Projekte, die der Gemeinderat im letzten Jahr beschlossen hat.

Ich möchte noch etwas zum Grad der Neuverschuldung sagen. Die 20 Mio. € Neuverschuldung pro Jahr, die jetzt im Raum stehen, hat es in der kommunalpolitischen Geschichte Heidelbergs - soweit ich sie überblicke - niemals gegeben. Das sind etwa vier Jahrzehnte. Da ist niemals von einer Neuverschuldung von 20 Mio. € - und das ist schon der verbesserte Satz – die Rede gewesen. Man muss ganz klar sehen: Die Kommune hat nicht die Möglichkeit, ihren Bankrott zu erklären. Da kommen vorher der Staatssekretär und der Staatskommissar und setzen dem ein Ende. Sie hat nur zwei Möglichkeiten, die Schulden relativ zu verändern, wenn sie nicht eine solide Haushaltspolitik macht. Die erste wäre ein erhebliches Wirtschaftswachstum, das zumindest in die Nähe der 10prozentigen Neuverschuldung kommt, die wir jetzt wohl erhalten werden. Oder die zweite, indem die Inflationsrate rasant zunimmt. Das sind die zwei einzigen Möglichkeiten. Die zweite Möglichkeit ist überhaupt nicht wünschenswert und die erste ist nicht absehbar. Wir haben Wachstumsraten die bewegen sich in diesem Jahr um 1 % und ansonsten um 2 %. Aus diesen Gründen muss dringend und bald die Neuverschuldungsrate zurückgeführt werden.